

## State-of-the-Art Hochschulbildung

# Welche Werte nachhaltiges Wissen fördern

**Hochschulen und Universitäten sind DIE Lernorte, in denen intellektuelle Vielfalt und das Verständnis für Nachhaltigkeit wachsen können. Sie sollen für Bildung im Spiegel des aktuellen Zustands der Gesellschaft sorgen.**

■ HARALD BOLSINGER

**D**ie Gesellschaft ist es, die durch ihre Nachfrage das WAS dieser Bildung bestimmt und die einen normativen Rahmen für das WIE setzt. Das WIE beschreibt die Werte, die bei der Gestaltung der Bildung leitend sein sollen. Ein Mindestset (nur) zusammen funktionierender Bildungswerte kann uns davor schützen, dass am gesellschaftlichen Anspruch nachhaltiger Entwicklung vorbei gebildet wird.

### Von der Forschung zur Lehre

Die Kernaufgaben von Einrichtungen höherer Bildung sind Forschung und Lehre. In der Forschung erfolgt die Produktion von Wissen und neuen Erkenntnissen. Diese Erkenntnisse gilt es zu dokumentieren, zu konservieren und in die Gesellschaft zu transferieren sowie von dieser diskutieren und kommentieren zu lassen. Wissenschaftliche Tagungen, Publikationen, Technologietransferveranstaltungen und weitere Methoden stehen dazu zur Verfügung. Die Lehre soll das alte und neu gewonnene Wissen vermitteln und die Kompetenzen zu dessen Anwendung bilden. Aktuelle und zeitgemäße Lehre setzt Beteiligung am Forschungsprozess voraus, da nur so das Verständnis für Lehrmeinungen auf dem aktuellen Stand bleiben kann.

### Vom Wissen zur Bildung

Forschende Wissensgenerierung und lehrende Wissensvermittlung alleine sichern aber noch keine hochwertige Bildung. Deshalb hat die Kompetenzorientierung in die Hochschulbildung Einzug gehalten. Wissen wird in seiner forschungsinduzierten Dynamik konstruktivistisch verstanden. Es wird akzeptiert, dass nur eine in Entwicklung befindliche Momentaufnahme thematisiert wird. Dazu gehört das Engagement und Involvement der Lernenden mit ihren unterschiedlichen Perspektiven, die das eigene Wissen aus der Lehre und durch die Lehre unter

Rückkopplung und im Diskurs mit Lehrenden konstruieren. Aus diesem Verständnis lässt sich ein Mindestrahmen für gelingende Lehre als Grundlage ganzheitlicher Bildung ableiten: Die Positionen der Lehrenden müssen transparent sein, Reflexion der Lehrenden durch die Lernenden muss bejaht werden. Dann ist eine Weiterentwicklung automatisch eingebaut, die zu neuen Forschungsfragen führt, welche wiederum mit neuem Wissen die Lehre bereichern. Der Diskurs als Teil der Lehre verfeinert dauerhaft jedes Lehrprogramm. Das Funktionieren dieses Kreislaufs erfordert jedoch spezifische Werte, damit die Forschung nicht zur narzisstischen Selbstverwirklichung Einzelner verkommt und die Lehre sich nicht im Nürnberger Trichter erschöpft. Um diesen Diskurs zu ermöglichen, benötigen die Lernenden einen Kontext, der es ihnen erlaubt, sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit auf die Auseinandersetzung, die Bewertung und die eigene Orientierung einlassen zu können und für ihre Zukunft neue Erkenntnisse zur Anwendung bringen zu können.

### Ein Werteset für hochwertige Hochschulbildung

Versteht man Hochschule als wahrheitssuchende und -produzierende Organisation im Auftrag der Gesellschaft, sind einige Werte unverzichtbar. Dazu gehören Menschenzentrierung, Vernetzung, Freiheit, Vielfalt, Internationalität, und Zukunftsorientierung auf der Basis von Wahrheitsliebe, Bescheidenheit, Demut, Reflexionsfähigkeit und Transparenz.

Verantwortungsbewusste Bildung geschieht, wenn Menschen mit Menschen in didaktisch sinnvoll gestalteter und lernzielorientierter Interaktion sind. It's a people's business! Die anthropozentrische Ausrichtung in allen Bereichen ist ein unbedingtes Muss, soll die Entwicklung des individuellen Men-



Harald Bolsinger  
› ist Professor für  
Wirtschaftsethik an der  
FHWS Hochschule  
Würzburg-Schweinfurt.  
harald.bolsinger@fhws.de

schen mit der Entwicklung seiner Befähigungen im Fokus stehen. Menschen sind keine Lernautomaten, deren Gehirne mit Digitalisierung standardisiert bedient werden können. Pädagogik und Didaktik gewinnen erst durch ihren menschlichen Kern an Sinnhaftigkeit. Die Wertvorstellungen der Lehrenden prägen die Lernenden in hohem Maße mit. Entscheidend für gute Hochschulbildung ist demnach nicht die technologische Infrastruktur oder gar die Mittelausstattung, sondern die Menschen. Die Auswahl und Besetzung von Lehrstühlen, das wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Personal und die Passung von Lernenden und Lehrenden sind entscheidend dafür, dass nachhaltigkeitsorientierte Hochschulbildung überhaupt gelingen kann. Bei all den Selbstverwaltungsaufgaben und Bemühungen um fachliche Expertise kann dieser Aspekt leicht ins Hintertreffen geraten. Auch wenn der Mensch im Mittelpunkt steht, ist klar, dass dieser in Gemeinschaft und dauernder Vernetzung lebt.

### **Normatives Querschnittsthema**

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der heutigen Zeit ist die Einsicht in den globalen Nexus aller sozialen, wirtschaftlichen, technologischen, ökologischen und geistlichen Teilbereiche, in die der Mensch gestellt ist. Dem ist geschuldet, dass auf vielen politischen Ebenen Bildung für nachhaltige Entwicklung als normatives Querschnittsthema ausgerufen und massiv gefördert wird. Vernetztes Denken und die Bewusstmachung aller systemischen Aus- und Wechselwirkungen bislang fast nur isoliert betrachteter Fachinhalte ist zum State-of-the-Art nachhaltiger Bildung geworden. Alles ist verbunden – über einen oder viele Knotenpunkte. Die Welt wird deshalb als wechselwirkendes Netzwerk von Netzwerken begriffen und analysiert. Teil dieser Netzwerke ist der gestaltende Mensch, der sich in dieser Eingebundenheit erkennt, um Orientierung zu finden. Derzeit wird dies nur noch vereinzelt von Menschen, welche die Eingebundenheit vehement leugnen und auf einer kleinen, isolierten und blinden Individualfreiheit beharren, abgelehnt.

Verantwortung ist vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis komplex geworden. Freiheit ist ohne Verantwortung nicht mehr denkbar, und die Verantwortung erfordert eine normative Definition, die ebenso umfassend und politisch ist, wie die vernetzte Welt um uns herum. Eine Option bieten hier derzeit die Sustainable Development Goals. Freiheit bedeutet heute das Verstehen der Zusammenhänge und verantwortungsvolles Handeln in freiwilliger

Einsicht als Mitmensch und als Teil des durch seine Komplexität ehrfurchtgebietenden Netzwerkes. Einsicht, Vorsicht und Rücksicht gehen einher mit vernetzter Freiheit in Verantwortung. Das erfordert heutzutage wesentlich mehr, als die Präsentation von einseitig geprägten Fachinhalten auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Vernetzung muss spürbar werden – durch Interaktion mit dem Anderen: dem anderen Menschen, der anderen Kultur, der anderen Fachdisziplin, der anderen Technologie, dem anderen Denken. Sie prägt sich aus in der bejahenden Ermöglichung dieser Interaktion im internationalen Kontext, mit anderen Studierenden, mit Wissenschafts- und Praxispartnern und vielem mehr. Hier können neue Formen digitalisierter Interaktion hilfreich sein – aber niemals um ihrer selbst willen.

### **Freiheit ist Garant für den echten Diskurs**

Die Freiheit des Einzelnen, so wie die der Hochschulorganisation sind Garanten für den echten Diskurs um Inhalte, Richtungen und eine laufende Anpassung der Bildungsinhalte und –formen an die gesellschaftliche Realität, den wissenschaftlichen Forschungsstand und die politische Verantwortungsdefinition. Sich auf hohem Niveau zu bilden und bilden zu lassen, erfordert eine freie Entscheidung, ein eigenes Ja zur persönlichen Entwicklung in einem selbst gewählten Fachkontext. Die Freiheit von Wissenschaft und Lehre sichern die ständige Aktualisierung von Lehrinhalten und Bildungskonzepten. Gepaart mit der freiheitlichen Selbstbestimmung

unabhängig von Einflussnahme durch finanzstarke Partikularinteressen und Machtpolitik, kann Hochschule damit ihrem Bildungsauftrag gegenüber der Gesellschaft gerecht werden. Hierzu gehört auch die Freiheit, etwas nicht zu

tun, dem Mainstream nicht zu folgen oder individuelle Schwerpunkte in der inhaltlichen und konzeptionellen Ausrichtung der Hochschulen und ihrer Fakultäten zu setzen.

Aus dieser Freiheit ergibt sich automatisch die Pflicht zur Rechenschaft: Was tun wir als Lehrende? Warum tun wir es? Wie tun wir es? Welche Ziele verfolgen wir als individuelle Lehrperson, als Fachbereich, als Fakultät, als Hochschule oder als Hochschulverbund? Freiheitliches Handeln muss sichtbar werden in der offenen Rechenschaft über Mittelherkunft- und verwendung gleichermaßen wie in der Erklärung, warum welche Inhalte in Forschung und Lehre auf welche Art und mit welchen Partnern bewegt werden – oder eben nicht bewegt

**Freiheit ist ohne Verantwortung nicht mehr denkbar, und die Verantwortung erfordert eine normative Definition, die ebenso umfassend und politisch ist, wie die vernetzte Welt um uns herum.**

werden. Freiheit in „Ver-Antwortung“ ist notwendig für einen echten Diskurs. Das geschieht durch die Bereitschaft zu Antworten und Erklärungen über die gewählte Gestaltung der Bildung.

### **Vielfalt bei Meinungen, Inhalten und Lehrformen**

Ein Freiheitsindikator mit Eigenwert ist die Vielfalt. Sie bildet ab, ob Freiheit sich entfaltet. Freiheit führt zu vielfältigen Meinungen, Fachinhalten und Lehr- und Lernformen. Sind diese vielfältigen Meinungen, Fachinhalte und Lehr- und Lernformen nicht vorhanden, bestimmt entweder keine wirkliche Freiheit das System oder das betrachtete Bildungssystem ist zu klein, um diesen wichtigen Wert umsetzen zu können. In der Lehre ist eine ausreichende Anzahl an verschiedenen Fachgebieten notwendig, die sich in ihrer Vielfalt aneinander reiben können, um den unerlässlichen Diskurs lebendig zu halten. Zwergeneinrichtungen, die nur ein einziges Fachgebiet anbieten und in keinen größeren Kontext eingebunden sind, können diesen unverzichtbaren Wert nicht leben – geschweige denn verstehen. Sie neigen ganz natürlich dazu, im eigenen Saft zu schmoren und ihre Realitätswahrnehmung selbst zu verengen und können Nachhaltigkeit nicht in Ihrer erforderlichen Breite reflektiert erfassen oder gar hochwertig lehren.

Lehrinhalte erfordern die Präsentation verschiedener Sichtweisen zu einem Sachverhalt. Widersprüchliche Ansätze, Meinungen und Theorien sind in ihrer ganzen Vielfalt erforderlich, auch entgegen der „political correctness“, um Monologe in Dialoge und in Diskurse zu verwandeln. Hochschulen sind DIE Orte, an denen auch Minderheitsmeinungen im Widerstreit öffentlich Platz finden müssen. Dazu gehört es, Spannungen zu erlauben, zu begrüßen und auszuhalten, auch in einem vielleicht uneinigen Lehrpersonalkollegium, welches konstruktive Konflikte von der Beziehungsebene zu trennen in der Lage sein muss. Die Akzeptanz und die Bejahung von Vielfalt ist der Wert, welcher von allen akzeptiert sein muss, um wissenschaftliche Qualität möglich zu machen. Er ist gleichzeitig Verbinder zu allen anderen Werten.

### **Eingebunden in die globale Verantwortungsgemeinschaft**

Internationalität ist Ausfluss einer menschenzentrierten Vernetzung in echter Vielfalt. Hochschulen ohne internationale Verbindungen – ohne Menschen fremder kultureller Prägungen auf ihrem

Campus und in ihren Lehrveranstaltungen und Forschungsbemühungen – haben es schwer, ideologischer Eintönigkeit entgegenzuwirken. Die Eingebundenheit des Lernenden in die globale Verantwortungsgemeinschaft erfordert direkte und mitprägende Erfahrungen mit Lehrenden und Mitlernenden aus anderen Kulturen. Ein Verständnis für globale Verantwortung und ganzheitliche Nachhaltigkeit wächst durch persönliche Betroffenheit im Kreis der Bekannten und Freunde. Internationalität ist Voraussetzung, um unterschiedliche weltanschauliche Prägungen zu verstehen und Gemein-

samkeiten zu finden, die bei der nachhaltigen Gestaltung unserer gemeinsamen Welt hilfreich sind.

Zukunftsorientierung

Nachhaltige Hochschulbildung versteht sich immer zukunftsorientiert. Sie trägt eine klar kommunizierbare

**Die Ausrichtung als nachhaltigkeitsorientierte Hochschule in Administration, Forschung und Lehre ist ein klares Bekenntnis zu einem umfassenden Wunschbild der Zukunft für die Lernenden und die gesamte globale Gesellschaft.**

Vision in sich: Zum einen für das Individuum, das diese Bildung genießt und zum anderen für die Umwelt, die das Individuum aktiv oder passiv mitgestaltet. Es ist klar, dass diese Visionsfunktion nicht auf Neutralität basieren kann. Zukunftsorientierung ist nicht nur deskriptiv, sondern fordert und fördert die individuelle Normativität, die sich aus dem Diskurs heraus bildet. Die Ausrichtung als nachhaltigkeitsorientierte Hochschule in Administration, Forschung und Lehre ist ein klares Bekenntnis zu einem umfassenden Wunschbild der Zukunft für die Lernenden und die gesamte globale Gesellschaft.

Wie soll die Welt sein und wie können wir uns dem Zukunftsbild entsprechend verhalten? Die Art der Bildung und deren normativer Gehalt bestimmen schließlich mit einer zeitlichen Verzögerung von ca. 15 Jahren die Gestalt der Gesellschaft mit. Die Bewusstwerdung eigener Werte der Lernenden und die zu vermittelnde Kompetenz, die eigenen Überzeugungen intellektuell anspruchsvoll zu verteidigen, werden zum Teil der Zukunftsorientierung verantwortungsbewusster Bildung. So wird Hochschule zur wahrheitssuchenden und -produzierenden Organisation, die gemeinsam mit ihren Lernenden entdeckt, wie die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen sind.

### **Wahrheitsliebe, Demut, Reflexionsfähigkeit und Transparenz**

Diese 6 Kernwerte (Menschenzentrierung, Vernetzung, Freiheit, Vielfalt, Internationalität und Zukunftsorientierung) erfordern im Bildungsalltag ein Fundament von 4 stützenden Werten auf individueller Ebene, um als System optimal funktionieren zu können.

Wenn die aufrichtige Suche nach Wahrheit Antrieb für persönliche Forschung und die Gestaltung von Lehrinhalten ist, können Machtpolitik oder eine wechselnde politische Agenda der nachhaltigkeitsorientierten Bildung kaum mehr gefährlich werden. Verstehen wollen um des Verstehens Willens selbst und nicht nur zum Zweck, politische Ziele zu erreichen, ist Voraussetzung für die hohe Forschungs- und Lehrqualität, welche sich die Gesellschaft von Hochschulen erwartet. Immer näher an die als existierend empfundene Wahrheit heranzufinden und dies in Gemeinschaft vernetzt zu tun, ist der perfekte Antrieb für eine weitestgehend interessenfreie Forschung. In direktem Zusammenhang damit steht die intellektuelle Bescheidenheit bei der Diskussion von Forschungsergebnissen und Wissenschaftsmeinungen in der Wissenschaftswelt und der Lehre.

Angemessene Demut und das Bewusstsein, dass die präsentierte Wahrheit nur den aktuellen Stand widerspiegeln kann, fördert Diskussionsbereitschaft und Freiheit im Denken bei Lehrpersonal und Lernenden. Auch die Reflexionsfähigkeit stützt die unerlässliche Diskursbereitschaft und erfordert die Fähigkeit zu respektvoller Selbst- und Fremdkritik, z.B. in Form von Evaluationen in Forschung und Lehre. Transparenz im Forschungs- und Lehrkontext erfordert das Aufzeigen von im Wettbewerb stehenden Positionen für die Lernenden. Nur so können diese in die Freiheit geführt werden, ihre eigene Position zu finden und individuell zu begründen. Dazu gehört auch die Selbstoffenbarung der eigenen Prägung der Lehrperson, damit die Fachposition entsprechend eingeordnet werden kann und eine bereichernde Sichtbarkeit der existierenden Vielfalt zustande kommt.

### Positive Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft

Die ganzheitliche Betrachtung des Menschen und seiner Ethiken in seiner Eingebundenheit gleichermaßen in den globalen sozialen Kontext, die Natur und die wirtschaftlichen und technologischen Sphären mit allen Wechselwirkungen prägen eine zeitgemäße nachhaltigkeitsorientierte Hochschulbildung. Normativ aufgeladen und eingebettet in ein Werteset aus Menschenzentrierung, Vernetzung, Vielfalt, Internationalität, Freiheit und Zukunftsorientierung, gestützt von individueller Wahrheitsliebe, Bescheidenheit, Reflexionsfähigkeit und Transparenz wird Hochschulbildung zum Treiber für die positive Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft. Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit werden durch ein derartiges Werteset automatisch und dauerhaft transportiert und brauchen dann nicht als separate Werte aufgepfropft oder angeflanscht werden.



## Arbeit in Würde!

Die Nachrichten über **erschreckende Arbeitsbedingungen** in der weltweiten Bekleidungsproduktion reißen nicht ab. Näherinnen schufteten für Hungerlöhne, werden zu Überstunden gezwungen und mitunter sogar geschlagen — **Ausbeutung prägt den Arbeitsalltag.**

Viele der Frauen wollen sich die unmenschliche Behandlung nicht weiter gefallen lassen. Mit Hilfe von Frauenorganisationen und Gewerkschaften klagen die Arbeiterinnen menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. Die Christliche Initiative Romero (CIR) unterstützt die mutigen Frauen in ihrem Einsatz vor Ort.

Hier in Deutschland schafft die CIR durch ihre Kampagnenarbeit **Orientierung im Konsumdschungel** und setzt sich für einen ethischen, verantwortungsvollen Konsum ein, der aktiv zu einer sozial gerechteren und nachhaltigeren Wirtschaft beiträgt. Durch unsere **enge Zusammenarbeit mit unseren Südpartner\*innen** können wir zudem den Lügen und Ausflüchten der hiesigen Konzerne Paroli bieten.

**Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz für Arbeit in Würde!**

### SPENDENKONTO

DARLEHNSKASSE MÜNSTER

IBAN:

DE67 4006 0265 0003 1122 00

Stichwort: Arbeit in Würde

